

Vernissage vom 28. März 1981 - Joseph Beuys "Schwurhand"

Wir freuen uns, Sie zur Eröffnung der Ausstellung von Joseph Beuys begrüßen zu dürfen. Leider ist der Künstler nicht anwesend, aber es wäre gelogen, wenn ich behaupten würde, dass er eine Auto-Panne hatte, oder krank ist. Es ist heute überaus schwierig und kostspielig, überhaupt eine Beuys-Ausstellung zu veranstalten und in den seltensten Fällen ist der Künstler anwesend. Deshalb möchte ich mich im Namen der Tangente bei Herrn Hilti herzlich bedanken, der uns diese Ausstellung erst möglich gemacht hat.

Joseph Beuys ist Ihnen allen ein Begriff. Picasso war jahrelang der Inbegriff für moderne Malerei und Kunst, jetzt ist es Beuys. Auf seinen Namen überträgt sich jetzt die ganze Verachtung gegenüber der Gegenwartskunst. Häufigste Reaktionen sind: was soll denn das darstellen? und: das kann ich auch. Dennoch ist Beuys einer der wichtigsten Künstler der Gegenwart und er hat wie kein anderer das zeitgenössische Kunstgeschehen beeinflusst.

~~Ich war kürzlich an einem Vortrag über die österreichische Kunst der Gegenwart und ich musste mich zusammenreißen, um nicht alle Augenblicke vor Lachen oder Entsetzen zu schreien. Die Bewertungskriterien des Referenten, der von Kunst soviel verstand wie die sprichwörtliche Kuh vom Orgelspielen, waren Realismus und Technik. Also: kann man das erkennen, was dargestellt ist, ja oder nein? Wenn ja, ist es Kunst, wenn nein, stellt sich die nächste Frage: kann der Künstler sein Handwerk? Wenn ja, hat er Glück gehabt und besteht vor der Kritik.~~

Realismus und Technik sind auch heute leider noch die wichtigsten Kriterien und Kunst kommt immernoch von Können, sagt man.

Mit diesen Kriterien kommt man bei Beuys nirgends hin.

Allenfalls hilft eine biographische Betrachtungsweise, die ich wegen der Gefahr, Personenkult zu betreiben, aber auch nicht sonderlich schätze und für problematisch halte. Aber bei Beuys kommt man um die Biographie kaum herum, weil sie sich im Werk niederschlägt. / ~~Die Biographie ist verständnis-~~

~~fördernd, was aber noch nicht heisst, dass mit dem Verständnis auch die Billigung einhand geht.~~

Joseph Beuys wurde 1921 in Kleve, Norddeutschland, geboren und lebt in Düsseldorf. Von 1940 bis 1943 war er Flieger und ist in der russischen Steppe abgestürzt. Dann hat er Naturwissenschaften studiert. Von 1947 bis 1951 war er an der Kunstakademie in Düsseldorf und wurde 1961 Professor für monumentale Bildhauerei. 1962 trat er erstmals mit Happenings und Aktionen an die Öffentlichkeit und pflegte Umgang mit der Fluxus-Bewegung. Die Fluxus-Bewegung sollte im Medienverband von Musik, Theater und bildender Kunst die Schranken zwischen den Künsten aufheben. 1963 entstand die erste Fettplastik und erste Arbeiten mit Filz. Beuys Bestrebung, die künstlerische Kreativität auf alle Lebensbereiche zu übertragen, führte zu politischen Aktionen, wie z.B. zur Gründung einer "Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung" oder zur "Freien Internationalen Hochschule für Kreativität und interdisziplinäre Forschung", die erstmals an der Documenta 6 in Kassel verwirklicht wurde. In jüngster Zeit hat sich Beuys vor allem durch seinen Einsatz für "Die Grünen" in Deutschland hervorgetan.

Die Erweiterung des Kunstbegriffs im anthropologischen Sinne auf alle Lebensbereiche musste notwendig zur Politik führen. Beuys spricht von einer sozialen Plastik und meint, dass nicht nur der soziale Organismus, sondern der ganze Planet vom Menschen kreativ gestaltet wird. Und nachdem jeder Mensch ein Künstler ist, wirkt jedermann an dieser Gestaltung mit. Nur ein so revolutionierter Kunstbegriff kann zu einer politischen Produktivkraft werden. Beuys versucht in seinem Werk eine Wiederherstellung der verlorengegangenen Einheit von Natur und Geist und setzt dem zweckdeterministischen Rationalismus ein Denken entgegen, das archetypische, ~~mythische~~ und magisch-religiöse Zusammenhänge einbezieht. Auf dem Weg der Kreativität, die mit Freiheit gekoppelt ist, soll die Einheit des Menschen mit der Natur wiederhergestellt werden, oder, um es modisch zu formulieren: die Entfremdung des Menschen soll aufgehoben werden.

In Beuys' Kunstkonzept liegt etwas Paradoxes, was nicht heisst Falsches. ~~Denn nur wer deterministisch denkt, versucht Paradoxia zu beseitigen.~~ Das Paradox besteht darin, dass Beuys im Grunde demonstriert, dass sich jeder seine Kunst selber machen kann und soll. Ja, er fordert den Betrachter auf: kauft nicht das, was hier an der Wand hängt oder im Raum steht, sondern werdet selbst kreativ. Aber er hat nicht mit dem Kunstmarkt gerechnet. Denn jeder Besen oder Holzpflöck, jede Blechbüchse und jedes Blatt Papier, das Beuys signiert, wird ~~wie wird~~ gehandelt, obwohl der Käufer etwas kauft, was seiner Kreativität fremd ist, nämlich eine urpersönliche, ^akrätive Aeusserung ~~eines Menschen namens~~ ^{von} Beuys.

Damit bin ich plötzlich ~~mit einer Ausführung~~ bei der Kritik angelangt, aber es ist keine Kritik am Künstler, sondern eine Kritik am Konsumverhalten und am Kunstmarkt.

Ich bleibe noch etwas bei meinen Bedenken. Ich habe vom zweckgebundenen Rationalismus einerseits und von archetypischen, mythischen Zusammenhängen andererseits gesprochen. Beuys verwendet nicht eine für alle nachvollziehbare, konventionelle Zeichensprache, wenn er einen Raum aufbaut, oder Zeichen ins Bild setzt. Das ist seine Absage an die zweckgebundene Logik, die zur Entfremdung führt und geführt hat. Statt dessen führt er Zeichen ein, wie etwa seine bevorzugten Materialien Filz und Fett, die er selbst und für sich mit Bedeutungen belegt hat, die durch seine Biographie begründet sind und dem Betrachter im Grunde fern liegen. Wenn man den Betrachter dermassen ausschliesst, liegt der Verdacht einer elitären Privatsprache nahe und der Schritt zur Willkür ist klein.

Ich nehme nochmals einen Anlauf, um dasselbe anders zu beschreiben und ich beziehe mich auf eine ernstzunehmende Beuys-Kritik, die kürzlich im Tages-Anzeiger gestanden ist. Sie bezog sich auf das Werk "Das Kapital", das in der INK in Zürich zu sehen war.

Der Tiefsinn des Beuysschen Werkes resultiert auf der Vieldeutigkeit der einzelnen Elemente. Das, worauf die Zeichen deuten, etwa die wandernde Kiste oder der Schwan, ist nicht eindeutig zu bestimmen. Der Betrachter kann im Schwan ein Symbol für Erotik, Fortpflanzung und also Leben sehen, oder in der Kiste eine Sinnbild für den begrenzten Menschen in

seiner Entwicklung und ähnlichen Unfug. Für Beuys bedeutet das wahrscheinlich etwas völlig anderes, aber fragen Sie mich nicht was. Jedenfalls ist es rational nicht zu begründen und nicht ohne umfangreiche biographische und produktionsbezogene Kenntnisse nachvollziehbar. In dieser Vieldeutigkeit sieht Beuys die Qualität seiner Werke, weil es die Grenze der rationalen Erkenntnis sichtbar macht und dadurch auf die Notwendigkeit intuitiver Erkenntnis hinweist. Erst die Intuition vermöge hinter der Vieldeutigkeit die erhabene Einheit sichtbar zu machen. Und gerade das ist gefährlich, weil der Hinweis auf die Intuition das Tor zur Willkür öffnet. Damit wird alles möglich und derjenige, der daran zweifelt, hat einfach keine richtige Intuition. Der Erkenntniswille wird zur Glaubensfrage. Diese ganze Problematik ist nicht neu. Eine der wichtigsten ästhetischen und geistesgeschichtlichen Auseinandersetzungen im 20. Jahrhundert war die Expressionismus-Debatte, die schliesslich aus ähnlichen Gründen wie eben angedeutet zum sozialistischen Realismus in Kunst und Literatur geführt hat.

Ich glaube, es gibt dennoch einen Weg, diesem Konflikt zu entgehen, und dennoch im Sinne von Beuys zu argumentieren. Denn für Beuys ist Kunst nicht dazu da, eine dahinterliegende Idee zu illustrieren, sondern sie ist diese Idee selber, sie ist eine Energiequelle. Das heisst: der Produzent hat zwar seine Zeichen mit Bedeutung belegt, aber für den Rezipienten haben diese Zeichen keine Gültigkeit. Für ihn ist der Schwan nichts anderes als ein Schwan. Fertig.

Da ich einmal angegriffen worden bin, dass ich ständig die Fremdwörter Produzent und Rezipient verwende, will ich mich erklären. Die Begriffe weisen auf eine gesellschaftsorientierte, marxistisch gefärbte Aesthetik, die ich vertrete. Ich glaube, dass die Intentionen des Künstlers vernachlässigt werden können und dass Kunst sich in den Köpfen des Betrachters abspielt. Entscheidend ist das Verständnis des Betrachters und nicht die Absicht des Künstlers. Wenn sich beides deckt: umso besser.

Ohne realistische, oder technische Kriterien bemühen zu müssen, kann man Beuys schätzen, indem man in den Bildern

eine Haltung vertreten sieht, die sich mit der eigenen deckt. In diesem Fall die Weigerung, etwas bedeuten zu wollen. Die Bilder sind einfach spontane Äußerungen einer Kreativität.

So, nachdem ich mit vielen Worten genau das Gegenteil von dem, was ich mitgeteilt habe, getan habe, sage ich bloss noch kurz was zu dieser Ausstellung. Der Zyklus "Schwurhand" besteht aus Lithographien und Radierungen, deren Vorlagen bis ins Jahr 1949 zurückreichen. Dazwischen hängen einige neuere Bilder, die zum Teil hier und heute zum erstenmal gezeigt werden. / Damit genug. Bleiben Sie noch etwas da, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

[Im Gang hängen fünf Blätter von Marcel Woertz, den manche von unserer letzten Ausstellung ~~noch~~ schon kennen. Er hat sich mit Beuys befasst, indem er dessen Signatur zensuriert hat.



Jens Dittmar, 26. März 1981